

beschäftigen, wird sie als Inkarnation der roaring und gar nicht goldenen twenties analysieren müssen.

Eine Zeit, in der eine neue, artifizielle Häßlichkeit in Halbseide sich erotisch stilisierte, als Romantik und Sentimentalität wissentlich mit kühler Überlegenheit bloßgestellt werden sollte. Eigenartig – so ganz ist es dem Dreiergespann Brecht, Weill und Lenya nicht geglückt, das (Mit-)Gefühl zu verbannen. Wenn die Lenya ihren Surabaya-Johnny singt, dann klingt neben der Persiflage eines tiefenden Küchenliedes ein gut Stück Sehnsucht mit, ahnt man auch ein gebrochenes Herz. Als wenn sie sich plötzlich einer verborgenen Verzweiflung bewußt würde, erhält ihre Stimme nach verächtlich langgezogenem: „Ich sehe schon aus im Spiegel/Wie eine Vierzigjährige“ klagende, traurige, im Leid erstickende Qualität und sie haucht: „Du wolltest nicht Liebe, Johnny/Du wolltest Geld, Johnny/Ich aber sah, Johnny/Nur auf deinen Mund“.

Vermeintliche Überlegenheit schmilzt dahin. Sie verleiht als Interpretin der Diskrepanz Ausdruck, die zwischen Brechts Theorie von der Musik und dem tatsächlichen Resultat Brechtscher Dichtung und Weillscher Komposition hörbar wird: nämlich oft gefühlvolle Musik. Solche Musik kann die Interpretin dann eben nicht mehr nur „gestisch singen“, sie muß sich identifizieren, so wie der Zuhörer nicht allein mit der Zigarre im Mund innerlich distanziert das Gehörte reflektieren kann, sondern doch auch sich ergreifen läßt.

Freilich behielt auch da die Lenya letztlich ihren Kopf oben, denn sie war ja nicht nur Wachs in den Händen der beiden primär kreativen Größen Brecht und Weill. Daß Weill sagte, er höre immer die Stimme Lotte Lenyas, wenn er komponiere, spricht ja für ihre Eigenwilligkeit als Künstlerin. Der Schmerz schwingt in ihrer Stimme mit, wird aber niemals zum Selbstzweck, impliziert stets die Überlegenheit der Wissenenden, die sich trotz aller Widrigkeiten durchgesetzt hat. Wer sich ungeschützt als 22jährige dem brodelnden, lärmenden Kunstmekka Berlin aussetzt, um dort Karriere zu machen und sich auch nicht davon ab-

Bert Brecht mit seiner Frau Helene Weigel im schweidischen Exil im Jahre 1940



## Lotte Lenya

### Discographische Hinweise:

Auf nachfolgenden Schallplatten lassen sich die stimm-darstellerischen Qualitäten der Lenya noch nachprüfen:

**Brecht/Weill**, „Die Dreigroschenoper“ (Gesamtaufnahme); CBS 77268 (2 S 30)

**Brecht/Weill**, „Die Dreigroschenoper“ in der Premierenbesetzung (Auszüge); Telefunken 6.41911 AJ (1 M 30)

**Brecht/Weill**, „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ (Gesamtaufnahme); CBS 77341 (3 S 30)

**Brecht/Weill**, „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ (Auszüge); Telefunken 6.41911 AJ (1 M 30)

**Lotte Lenya singt Brecht und Weill**, „Die sieben Todsünden“ u. a.; Wilhelm Brückner-Rüggeberg, Lotte Lenya, Männerquartett; CBS 88028 (2 S 30)

**Lotte Lenya singt Kurt Weill**, Moritat, Barbara-Song, Seeräuber-Jenny, Havanna-Lied u. a.; CBS 62318 (1 S 30)

schrecken läßt, dort erstmal keinen Fuß auf den künstlerischen Boden zu kriegen, der muß schon über eine eiserne psychische Konstitution verfügt haben und – einen eisernen Willen.

### „Wer war die? Die war gut.“

Ihre Herkunft hat der Karoline Wilhelmine Blamauer, wie die Lenya eigentlich hieß, den Aufstieg bestimmt nicht erleichtert. Als Tochter eines offenbar ständig betrunkenen Kutschers und einer Wäscherin im Wiener Glasscherbenviertel Penzing geboren, war sie zunächst nicht auf die Butterseite gefallen. Mit vier Jahren konnte sie schon tanzen, mit acht trat sie dann in

einem kleinen Zirkus als Seiltänzerin auf. So will es der Mythos. Seiltänzerin sollte sie bleiben – eine, die kaum die Balance verliert. Es folgte eine Ballettausbildung in Zürich. Dort im Schauspielhaus begegnete sie Frank Wedekind, einem Autor, zu dessen glühendsten Bewunderern Brecht zählte. Sie wandte sich erstmals dem Sprechtheater zu, sang erstmals Balladen. Wie gesagt, ihr erster Versuch, 1920 in Berlin als Tänzerin zu reüssieren, scheiterte. Glück hatte sie erst, als sie Georg Kaiser und seine Frau drei Jahre später als Haus-tochter aufnahmen, sie dort kurze Zeit danach den jungen, schüchternen Kurt Weill traf, der damals das Kaiser-Stück „Der Protagonist“ vertonte. Der Rest ist bekannt, Legende. 1927 hatte in Baden-Baden das „Kleine Mahagonny“ Premiere, wurde zum Skandal, den Brecht auch noch schürte, indem er die Sänger mit Trillerpfeifen versorgte, so daß sie zurückpfeifen konnten. Darauf folgte der Triumph in Berlin im neuen Theater am Schiffbauerdamm mit der „Dreigroschenoper“. Der damalige Intendant Josef Aufricht erinnerte sich später an die erste Begegnung mit Lotte Lenya, die Weill für die Rolle der Jenny vorgeschlagen hatte. Die kam ihm damals frech und bestimmt: „Weill wird mir auch einen Song komponieren“, sagte sie in der Tür. Ziemlich unverschäm ist die, dachte ich, und: Dem kleinen Weill kommt eine so attraktive Frau gar nicht zu“.

Und Alfred Kerr schrieb nach der Premiere – Lenya stand damals ja nicht auf dem Theaterzettel: „Wer war die? Die war gut. Die war schon sehr gut. Die wird bald an der szenischen Front sein“. 1929 also hatte sie ihren Durchbruch, die Halbseide hatte gesiegt, die helle Stimme, zart, aber auch energisch und robust, infam und süß zugleich, rauchig und lasziv. Die Stimme einer Frau, die man sich in einer Spelunke denken konnte, die sicher auch im Leben mit den Niederungen der menschlichen Existenz vertraut war.

Wie es um Lenyas Innenleben stand, erfährt man nicht. Sie war wohl eine Frau, die man als Frau nicht beneiden mußte, weil sie zwar grazil war und wie es heißt, sehr schöne Bewegungen hatte, aber so gar nicht dem traumhaften Schönheitsideal der Leinwandgöttinnen entsprach. Knubbelnase, Pferdegebiß und ein ausladendes Kinn verliehen diesem Gesicht etwas Plebejisches. Oder vielleicht doch Neid, weil die Lenya eine Männerfrau war, die sich eigenwillig nahm, was sie brauchte, bekam, was sie wollte, ein begehrtliches Frauenzimmer, das den Anschein bei Männern erwecken mußte, habhaft zu sein, nicht unerreichbar fern wie der Zelluloid-Vamp Marlene. Also doch die letzte der großen alten Huren, kühl, bei sich, und daher unberührbar, unbescholten, eine Seiltänzerin mit dem Kopf oben.

# Fono Forum KRITIK

Juni 1982/Inhalt

**ALBRECHTSBERGER**, Konzert für Maultrommel, Mandora u. Orchester; RCA RL 30 787 S. 44

**ELLY AMELING**, „Think on Me“; CBS 76989 S. 57

**BACH**, Kantaten; EMI 1C 065-43 076, DM 26,- S. 59  
EMI 1C 065-43 077, DM 26,-

**BACH**, „Das Musikalische Opfer“; EMI 1C 065-43 045, DM 26,- S. 50

**BACH**, Triosonaten BWV 1036 – 1039; DGA 2533 448, DM 26,- S. 49

**BACH**, Cembalokonzerte 1052 – 1058 und 1060 – 1065; DGA 2723 077 S. 44

**BACH**, Konzerte für drei sowie für vier Klaviere; RCA Erato ZL 30829 AW, DM 26,- S. 46

**BACH**, Partita Nr. 6 e-Moll und Suite a-Moll; Melodia/Eurodisc 201 976-366 S. 54

**BACH**, Cellosuite Nr. 6, **KODÁLY**, Cello-Sonate op. 8; EMI 1C 057-45 770, DM 19,90 S. 49

**BACH**, Messe h-Moll; EMI 1C 157-43 205/07 T, DM 58,50 S. 59

**BACH**, Adventskantaten; Ariola/Eurodisc 201415 – 366 S. 60

**BACH**, Weihnachtskantaten; Ariola/Eurodisc 201416 – 366 S. 60

**BACH**, Osterkantaten; Ariola/Eurodisc 201417 – 366 S. 60

**BACH**, Pfingstkantaten; Ariola/Eurodisc 201418 – 366 S. 60

**BACKOFEN, BEERHALTER, DANZI**, Musik aus der Blütezeit des Bassethorns; Jecklin-Disco 560 S. 50

**BARTÓK**, Konzerte für Violine und Orchester Nr. 1 und 2; RCA RL 37 444 S. 46

**BARTÓK**, „Konzert für Orchester“, „Tanzsuite“; Decca 6.42670 AZ, DM 29,- S. 40

**BARTÓK**, „Konzert für Orchester“, „Tanzsuite“; Hungaroton SLPX 12346, DM 23,- S. 40

**BARTÓK**, „Tanzsuite“, 6 Rumänische Volkstänze u. a.; BIS LP-182, DM 23,- S. 54

**BECKETT**, „Warten auf Godot“, Gesamtaufnahme; DG 2752 008, DM 50,- S. 63

**BECKMANN**, Sonate für Violine und Klavier, **GRIEG**, Sonate für Violine und Klavier; FSM-caprice 33123 bzw. CAP 1196, DM 25,- S. 50

**BEETHOVEN**, Streichquartette; EMI 1C 157-43 09092, DM 58,50 S. 51

**BEETHOVEN**, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur; RCA RL 14032 S. 40

**BERG, SCHÖNBERG, SCHREKER**, Frühe Lieder; Jecklin disco 561 S. 57

**BORCHERT**, „Stimmen sind da in der Luft – in der Nacht“ u. a.; Sound-star-ton, Sprachedition SST 0125, DM 25,- S. 63

**BRUCH, SIBELIUS, SCHMITT, SAINT-SAËNS, RESPIGHI**, Berühmte Celloromenzen Vol. 2; Ariola/Eurodisc 201868-425 S. 47

**BUXTEHUDE, WECKMANN, BÖHM** u. a., Orgelmusik des 17. Jahrhunderts; Teldec 6.42820 AZ, DM 29,- S. 56

**DANZI**, Sämtliche Flötenkonzerte; Orfeo S 003812 H S. 47

**DEBUSSY**, Nocturnes, **SCHUMANN**, 6 kanonische Studien für Pedalfüßel; Schwann VMS 1032, DM 22,- S. 55

**DEBUSSY, SCHÖNBERG**, Ariettes Oubliées u. a.; EMI 065-46 356, DM 26,- S. 58

**DVOŘÁK, KODÁLY**, Terzett op. 74, Serenade op. 12; musica viva MV 30-1073, DM 25,- S. 51

**DVOŘÁK**, Vier Konzertouvertüren; Supraphon 204002-366 S. 41

**FÜRSTENAU, HAYDN, HOFFMEISTER, MOZART**, Virtuose Flötenquartette; Jecklin-Disco 558 S. 51

**FRANCK**, Orgelmusik; L'Oiseau-Lyre D 165 D 3 S. 56

**GLASUNOW, MARTIN, RIVIER, VILLA-LOBOS**, Virtuose Saxophonkonzerte; Schwann musica mundi VMS 2065, DM 22,- S. 47

**GLINKA, MUSSORGSKY** u. a., Russische Lieder und Romanzen; Melodia/Eurodisc 203 284-366 S. 58

**HÄNDEL**, „Israel in Ägypten“; FSM 83 201 EB, DM 39,- S. 60

**HAYDN**, Trompetenkoncert, **HUBEAU**, Trompetensonate u. a.; ERB 1003 S. 48

**HAYDN**, Oktette für Bariton, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Violine; DGA 2533 465, DM 26,- S. 51

**HOLST**, „Die Planeten“ op. 32; CBS 37 249, DM 30,- S. 41

**KLARINETTENMUSIK VON SCHWEIZER KOMPOSITEN**, Werke von **SCHOECK, SUTERMEISTER, HONEGGER** u. a.; Jecklin-Disco 556 S. 61

**KREBS**, Konzert a-Moll, **SCHAFFRATH**, Duetto a-Moll u. a.; Telefunken 6.42633 AP, DM 19,90 S. 55

**LOEWE**, Zwei Balladen-Zyklen; Claves D 8106, DM 27,- S. 58

**MAHLER**, Sinfonie Nr. 1 D-Dur; DG 2532 020, DM 26,- S. 41

**MENDELSSOHN-BARTHOLDY**, Violinkonzert e-Moll, **BEETHOVEN**, Romanzen für Violine und Orchester; CBS D 37 204 S. 48

**MOZART**, Große Messe c-Moll; DG 2532028, DM 26,- S. 61

**MOZART**, Sinfonien Nr. 35, 36, 38, 39, 40 und 41; CBS 36930 S. 42

**MOZART**, „Die Haydn“-Quartette; Decca 6.35572 FK, DM 59,- S. 52

**MOZART**, Klavierquartette g-Moll und Es-Dur; DG 2531 368, DM 26,- S. 52

**MOZART**, Sinfonien Nr. 12, 13 und 14; RCA (Ullstein Musik) RL 30807 S. 42

**NIELSON**, Sinfonie Nr. 4 „Das Unauslöschliche“; DG 2532 029, DM 26,- S. 42

**PAPE, ORGELPROFILE 3: KEMPEN ST. MARIEN MIT L. LOHMANN**; Pape Verlag, Berlin PR 3 66.22397 S. 56

**RÖDER**, „Tanz“, „Klangbild“ u. a.; Klaus Röder, Eifelstr. 54, 5650 Solingen S. 62

**SAINT-SAËNS**, 5 Klavierkonzerte; Decca 6.35541 FK, DM 59,- S. 49

**SATIE**, Klavierwerke; CBS 37247, DM 30,- S. 54

**SCHÖNBERG**, „Pierrot Lunaire“; D-MMG 111 (im Vertrieb der Fono) S. 61

**SCHUBERT**, Tänze und Menuette, Ouvertüre c-Moll; Schwann zko 50003, DM 22,- S. 43

**SCHUBERT**, Lieder; Orfeo LC 8175 S. 59

**SIBELIUS**, Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43; Decca 6.42646 AZ, DM 29,- S. 43

**STOCKHAUSEN**, „Der Jahreslauf“; DG 2531 358, DM 26,- S. 62

**TARREGA**, 14 Préludes u. a., **PONCE**, 12 Préludes u. a.; Disco Center 66.22276 S. 52

**TELEMANN**, Gitarren-Duos; DG 2531 350, DM 26,- S. 53

**TSCHAIKOWSKY**, Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36; Philips 9500 972, DM 26,- S. 43

**TSCHAIKOWSKY**, „Ouvertüre solonelle 1812“ op. 49, „Capriccio italien“ op. 45 u. a.; DG 2532 022, DM 26,- S. 43

**VIVALDI**, „Il pastor fido“ – sechs Sonaten op. 13; Ariola/Eurodisc 203388-425 S. 53

**BILDER EINER ORGEL, DOM ZU ALTENBERG, FOLGE 1, WIDOR, FLOR PEETERS**; Lupophon LU 2001 S. 56

**ZELENSKA**, Capriccio D-Dur, Hipocondria a 7 concertanti in A-Dur u. a.; DGA 2533 464, DM 26,- S. 43

**VERSCHIEDENES**

**Fauré, Messager**, „Souvenirs de Bayreuth“; Concerto Bayreuth CB 13 001 S. 63

**Hamel, Detree, Todd, Eliscu, Janotta**, „Brain Wave“ u. a.; Wergo SM 1023, DM 29,- S. 62

**Top Hat**, Songs Made Famous by Fred Astaire; EMI 1C 067-43 170 T, DM 27,- S. 62